Fasziniert von der Vielfalt

Lärm, Schmutz und schwere Gegenstände – Recycling ist keine Frauenbranche, könnte man meinen. Das Gegenteil beweisen die folgenden Porträts von drei äusserst erfolgreichen Frauen.



Judith Maag ist Geschäftsführerin der Maag Recycling AG in Winterthur.

Judith Maag

Die pragmatische Frohnatur

Anfang 2016 übernahm die damals 29-jährige Judith Maag den Familienbetrieb Maag Recycling mit 75 Angestellten. Damit kam das Unternehmen nach einem Unterbruch von acht Jahren zurück in Familienhand. Als Studentin hatte die Umweltnaturwissenschaftlerin bereits in der Buchhaltung des Betriebs gearbeitet und ihn so fortlaufend kennengelernt. Nach einem Praktikum in den Niederlanden wusste sie, dass ihr die Branche gefiel: «Sie ist vielseitig und sie bleibt nie stehen. Einen Standardalltag gibt es nicht und Fachwissen in verschiedenen Bereichen ist gefragt. Ausserdem begeistern mich schöne Stoffe: ein Glashaufen, ein Aluballen, Kupfergranulat...», schwärmt sie. Erst wurde sie Verwaltungsratsmitglied von Maag Recycling und bald darauf Geschäftsführerin. Anfangs sei es ein Sprung ins kalte Wasser gewesen. «Einkauf und Verkauf machte ich schon zuvor, doch was noch alles dahintersteckt, musste ich erst merken: Kontaktpflege mit Behörden, Ämtern und Verbänden, Verwaltungsratssitzungen vorbereiten, Personalführung...» Maag ging es an und scheute sich nicht, Dinge zu hinterfragen. Einige Prozesse hat sie bereits verändert und sie bleibt auch offen für Inputs seitens der Mitarbeitenden.

Die Personalführung gefällt ihr besonders: «Zu merken, dass wir ein echtes Team sind, gibt mir wahnsinnig viel.» Nicht ganz einfach war es, einen Betrieb zu übernehmen, in dem einige Mitarbeiter sie schon kennen, seit sie laufen kann. Maag ist aber pragmatisch: «Wir haben einen recht familiären Umgang im Team, aber ich weiss schon, wie man Grenzen setzt.» Auch kann sie sich als Frau in einer Männerbranche problemlos behaupten: «Unterschwelligen Sexismus bekomme ich manchmal schon zu spüren. Ich gehe nicht auf alles ein, lasse aber auch nicht alles auf mir sitzen. Damit fahre ich äusserst gut.» Auf den Mund gefallen ist sie keineswegs. Sie spricht schnell, aber sehr überlegt. Dazwischen lacht sie immer wieder herzlich. «Man wird automatisch anders wahrgenommen als junge Frau. Beweisen muss man sich in einer Führungsposition aber sowieso, egal ob als Frau oder Mann. Verhandlungsgeschick ist wichtig - und dass ich das habe, wurde mir schon oft bestätigt.» Wenn sie unsicher ist, holt sie sich Ratschläge bei ihrem Vater, der sich aus dem operativen Bereich vollständig zurückgezogen hat: «Er steht immer hinter mir, mischt sich aber nie ein. Das schätze ich sehr. Es ist mir wichtig, meine eigenen Fehler machen zu dürfen.» Diese blieben bisher aber aus und Maag blickt optimistisch in die Zukunft.

Die menschenfreundliche Querdenkerin

Karin Bertschi war gerade mal 19 Jahre alt, als sie ein neues Konzept einer Entsorgungsstelle entwarf. Da sie in einer Recycling-Unternehmerfamilie aufwuchs, hatte sie klare Vorstellungen, was man verbessern könnte: hell und sauber sollte es sein, damit das Entsorgen mehr ist als eine lästige Aufgabe. «Früher musste man Gummistiefel anziehen, wenn man zur Abgabestelle ging – unsere Recyclingstelle sollte Highheel-tauglich sein!» Ausserdem waren ihr kundenfreundliche Öffnungszeiten wichtig. Gedacht, getan: Seit 7 Jahren führt Bertschi das

Recycling-Paradies in Reinach (AG) äusserst erfolgreich. Sowohl der Prix Evenir für nachhaltige Projekte, der Golden Creativity Award von Idee Suisse sowie der Aargauer Unternehmenspreis wurden ihr bereits verliehen. 2014 eröffnete sie eine zweite Filiale in Hunzenschwil, eine dritte ist in Planung. «Anfangs fühlt man sich manchmal etwas belächelt. Doch kaum war die erste Stelle eröffnet, waren alle überzeugt.»

Control of the con

Karin Bertschi

Bertschi hinterfragt gerne Althergekommenes. Sie betrachtet Fragestellungen ganzheitlich und versucht stets, das Maximum herauszuholen. Ein wichtiges Anliegen ist ihr, dem Thema Abfall das Schmuddel-Image zu nehmen und Recycling als gesellschaftliche Normalität zu etablieren. Schulklassen bietet das Recycling-Paradies kostenlose Führungen an. Und regelmässig veranstaltet Bertschi Anlässe für die ganze Bevölkerung. «Es soll nicht bevormundend sein: Man trifft Leute, es gibt etwas zu essen und durch Vorträge oder Info-Stände erfährt man etwas über Wertstoffe und Recycling.» Währenddessen lernen die Kinder auf altersgerechte Weise etwas zum Thema, etwa beim Papierschöpfen oder bei der Goldsuche im Sandhaufen. Zu solchen Anlässen kommen nicht selten 2000 bis 3000 Besucher. Den Kontakt zu Menschen mag Bertschi sowieso: «Wenn jemand bei uns entsorgt, steht oftmals eine Geschichte dahinter - eine Trennung, ein Umzug oder ein Todesfall. Da will man auch mal seelischen Ballast loswerden. Es gehört zu unserer Firmenphilosophie, Zeit zu haben und zuzuhören. Wir haben Kunden, die täglich zu uns kommen.»

Als Arbeitgeberin ist Bertschi die Integration von Menschen wichtig, die keinen Vorzeige-Lebenslauf haben. «Menschen blühen auf, wenn sie eine sinnvolle Aufgabe haben. Einer unserer Angestellten erhält eine ¾-IV-Rente. Bei uns ist er technischer Leiter der Sammelstelle», erzählt sie. Neben dem Recycling-Paradies nimmt Bertschi auch Beratungsaufträge von Gemeinden, Schulen oder Unternehmen an. Im letzten Herbst wurde sie zudem für die SVP in den Aargauer Grossen Rat gewählt. Politisch steht für sie unternehmerische Freiheit im Fokus.



Karin Bertschi ist Geschäftsführerin des Recycling-Paradieses mit Filialen in Reinach und Hunzenschwil.

Die engagierte Vorreiterin

Sabine Krattiger gehört zu den Pionierinnen des Elektronikrecyclings. Anfang der 90er-Jahre kam die Vorarlbergerin eher zufällig durch die Jobsuche in die Schweiz und in die Recyclingbranche. Schnell hat es sie gepackt. «Ich arbeite noch immer in derselben Firmengruppe wie damals, nur Standort, Firmenname, Inhaber und meine Position haben mehrmals geändert», lacht sie. Anfangs als Sachbearbeiterin. bald Filialleiterin, dann kaufmännische Leiterin und heute als Geschäftsführerin der Immark AG, hat sie die Entwicklung des Elektronikrecyclings von Anfang an miterlebt und mitgeprägt. «Wir waren die erste Firma in Europa, welche die Trennung von Elektronikschrott mechanisierte.» Diesen Innovationsgeist hat das Unternehmen beibehalten und kultiviert: Mit dem immer wachsenden Wissen aus der Praxis werden Anlagen zur spezifischen Schadstoffentfrachtung konzipiert und weltweit verkauft. Daraus entstand eine Tochterfirma, die Immark Technology. Transparenz ist für Krattiger ein wichtiger Erfolgsfaktor: «Früher passierte alles im stillen Kämmerlein. Ich war die Erste, die Marketing betrieb und den Kunden mit einer Broschüre und Stoffflussdiagrammen erläuterte, was mit den Produkten geschieht.»

Was ihr besonders gefällt an der Branche, ist die Themenvielfalt und die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Beteiligten: «Es gibt immer neue



Sabine Krattiger ist Geschäftsführerin der Immark AG in Regensdorf und Mitglied der Geschäftsleitung der Thommen Gruppe.

K Ich wäre enttäuscht, wenn ich eine

reine Quotenfrau wäre. 👀

Sabine Krattiger

Schadstoffe und Vorgaben dazu. Ich mag es, mit Herstellern, Wertstoffabnehmern und kantonalen Behörden konstruktive Lösungen zu finden.»

Seit den 1990er-Jahren, als es galt, die Rahmenbedingungen für Rücknahmesysteme zu definieren, bringt sie als Vertreterin der Industrie ihr Wissen in diversen Gremien ein. Heute ist sie im Beirat des Bundesamts für Umwelt, Vorstandsmitglied des Fachverbands VREG-Entsorgung sowie des Europäischen Verbandes der Elektro-Recycler (EERA). Oft ist sie die einzige Frau am Tisch. «Damit hatte ich nie Probleme. Anfangs merkte ich eine gewisse Zurückhaltung mir gegenüber, aber das legte sich bald.» Von Frauenquoten hält sie nichts: «Heute hat jeder die Möglichkeit, eine Führungsposition zu erreichen. Wichtiger ist, für beide Geschlechter gute Bedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu schaffen, und das ist die Aufgabe eines jeden Unternehmens.»

Aktuelles von der IGSU

Clean-Up-Days 2017

Die IGSU organisiert jedes Jahr einen nationalen Aufräumtag, an dem Gemeinden, Schulen, Vereine und Unternehmen gemeinsam den öffentlichen Raum von Abfall befreien. 2017 finden die Clean-Up-Days am 8. und 9. September statt. www.clean-up-day.ch

Trash Hero

Littering ist ein Problem, die meisten Menschen entsorgen ihren Abfall aber korrekt. Einige dieser Personen wurden am Abfallkübel überrascht und gefeiert daraus entstand ein witziges Video:

www.igsu.ch/de/trashhero

Littering-Index

Seit 2015 führt die IGSU Umfragen in der Bevölkerung zur Einschätzung der Littering-Problematik in der Schweiz durch. 2016 zeigte sich eine leichte Verbesserung gegenüber dem Vorjahr:

www.igsu.ch/de/medien/ pressemitteilungen

Raumpatenschaften

Raumpaten übernehmen die Verantwortung für die Sauberkeit einer bestimmten Zone. Damit wird nicht nur die Sauberkeit sichergestellt, sondern auch die Bevölkerung auf das Thema Littering sensibilisiert. Die IGSU hat einen Leitfaden dazu erstellt, wie Raumpatenschaften ausgestaltet sein müssen, damit sie erfolgreich sind:

www.igsu.ch/studien

